Mittwoch-Abendausgabe für Dresden und Umgebung.

**Bezugsgebühr:**
Vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

**Anzeigen-Tarif.**
Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 40 Pfg.
In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

**Menz, Blochmann & Co. und Depositenkasse der Deutschen Bank, Pragerstrasse 2.**

**H. G. Dorn,** Weingrosshandlung, **Dresden, Moritzstrasse 1,** Fernspr. 3370.
**Bordeaux-, Rhein-** und **Moselweine, Dessertweine, Liköre, deutsche** und **französische Champagner.**

**Nr. 273. Spiegel:** Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Deutsche Bauausstellung. Deutsch-nationaler Handlungsgehilfen-Verband. Obstausstellung des Bezirks-Obstbauvereins Dresden. Litterarische Bewegung gegen Berlin. | **Donnerstag, 4. Oktober 1900.**

## Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 3. Oktober.

### Der Krieg in China.

**Berlin.** Das Königl. Kriegsministerium theilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe mit: „Roland" am 2. Oktober in Colombo angekommen.

**Wien.** Die Blätter besprechen den Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser von China und dem Deutschen Kaiser. Die „Neue Freie Presse" schreibt: Die Antwort des Deutschen Kaisers laute entschieden nachdrücklich, berechtige aber zu der Hoffnung, daß die Mächte sich wieder mehr zusammenschließen. Das „Fremdenblatt" findet besonders merkenswerth die Thatsache, daß in der kaiserlichen Antwort die Beschwerden Namens aller Völker, ja der ganzen Menschheit erhoben werden und daß die Rathgeber des Kaisers von China verantwortlich gemacht werden. Das „Neue Wiener Tageblatt" bezeichnet die Antwort als kräftig und doch weise gemäßigt. Die Antwort enthalte keine Forderung, der nicht alle Mächte, China inbegriffen, rückhaltlos sich anschließen könnten. Die „Oesterreichische Volkszeitung" sagt: Die Antwort sei ein großer Schritt auf dem Wege zur Wiederherstellung des Friedens. Die „Deutsche Ztg." schreibt: Der Deutsche Kaiser konnte und durfte nicht anders antworten. Die Mächte sollten im eigenen Interesse in der Frage der Sühne fest zusammenstehen. Das „Neue Wiener Journal" schreibt: Die Antwort weiche in ihrer maßvollen Fassung nicht von den früher aufgestellten deutschen Forderungen ab.

**London.** Die „Daily News" schreiben: Ohne Zweifel wird die civilisirte Welt die Aufrichtigkeit und Würde der Antwort des Deutschen Kaisers auf das Telegramm des Kaisers von China vollauf würdigen. Ueber die Berechtigung der Ansichten des Kaisers kann bei den Westmächten nur eine Meinung sein. Die chinesischen Eröffnungen anzunehmen, wäre Selbstbethörung. Der „Daily Telegraph" sagt: Inmitten der vielen schwankenden und verwirrenden Dinge in der chinesischen Frage ragt der Brief des Deutschen Kaisers als ein festes, entschlossenes Dokument hervor. Der Brief beweist, daß Deutschland entschlossen ist, Sühne zu verlangen für die Europa zugefügte Schmach. Es ist schwer genug, das europäische Concert in Bewegung zu bringen, aber sobald eine beherrschende Gestalt dem sittlichen Empfinden der Menschheit Ausdruck verleiht und ihr den Weg weist, wird es dem Vorsichtigen und Zaghaften leicht, zu folgen.

**London.** Das Reuter-Bureau meldet aus Peking vom 26. September: General Hoepfner ging gestern mit 2000 Mann und einer Feldbatterie zu einer Strafexpedition nach dem nördlichen Theil des kaiserlichen Jagdparkes ab, da Tags vorher eine Patrouille angegriffen worden war. Die Deutschen steckten mehrere Dörfer in Brand, wo sie Waffen gefunden und rückten bis Nanhungmen vor. Die Boxer, die außerhalb der Stadt angetroffen wurden, wurden nach kurzem Kampfe zersprengt. Die feindlichen Truppen waren theils mit Gewehren, theils mit Piken und Schwertern bewaffnet. Einige chinesische Soldaten, die bis auf 20 Schritt sich den deutschen Truppen näherten, wurden niedergemacht. Vier Deutsche wurden verwundet.

**London.** Dem „Standard" wird aus Tientsin vom 29. September telegraphirt: Die öffentliche Meinung der Welt pflichtet entschieden der Haltung Deutschlands bezüglich der geforderten Bestrafung der Urheber des Ausbruchs der fremdenfeindlichen Bewegung bei.

**London.** Das „Reuter'sche Bureau" meldet vom 1. d. M. aus Wei-hai-wei: Die englischen Kreuzer „Terrible" und „Arethusa", sowie die 3. indische Brigade sind unmittelbar nach erhaltenem Befehl von hier nach Taku abgegangen.

**Petersburg.** Wie der „Nowoje Wremja" aus Wladiwostok gemeldet wird, ist die Telegraphenlinie Charbin—Tsitsikar ausgebessert. Sie war beschädigt. Der telegraphische Verkehr der Linie Wladiwostok—Pogravitschnaja—Ninguta und Omosso—Kirin ist eröffnet.

---

**Paris.** Dem „Figaro" zufolge trifft der König von Griechenland Mitte Oktober in Paris ein und wird dort längere Zeit verweilen. Ende Oktober wird auch der König der Belgier erwartet, dem zu Ehren eine Reihe von Festlichkeiten veranstaltet werden sollen. Ferner wird der Prinz Georg von Griechenland die Weltausstellung offiziell besuchen.

**Madrid.** Die Regierung erklärt die beunruhigenden Nachrichten von einer industriellen Krisis in Barcelona für unbegründet.

**Brüssel.** Nach Genter Meldungen hiesiger Blätter kam es gestern beim Zapfenstreich anläßlich der Vermählung des Prinzen Albert zu sozialistischen Demonstrationen gegen das Absingen der Brabançronne. Die zahlreich anwesenden Sozialisten verursachten zuerst großen Lärm und stimmten dann die Marseillaise an. Vor der Kaserne, nach welcher sich die Militärkapelle nach Beendigung des Zapfenstreichs zurück begab, versuchte eine Truppe von Sozialisten den Zug der Truppen zu durchbrechen, wurde aber alsbald durch herbeigerufene Verstärkungen der Mannschaften zurückgedrängt, worauf sich die Menge zerstreute.

**London.** Lord Roberts hat dem Lordmayor mitgetheilt, daß er nicht rechtzeitig zu dem Bankett in der Guildhall am 9. November in London eintreffen könne.

**London.** Nach einem Telegramm des „Standard" aus Durban von gestern hat General Dartnell gestern an den Gouverneur von Natal telegraphirt, daß ein von Natal-Freiwilligen geführter Konvoi am 1. Oktober sechs Meilen östlich von De Jagers-Drift von den Buren genommen worden sei. Der Offizier und 4 Mann seien verwundet, 2 Farbige seien gefallen und mehrere Soldaten der Begleitmannschaft gefangen genommen. — Eine Depesche des „Daily Telegraph" berichtet aus Lourenço Marques vom 2. ds. M., daß die niederländisch-südafrikanische Eisenbahn von Komatipoort nach Pretoria jetzt die Bezeichnung „Reichsmilitärbahn" führt.

**Konstantinopel.** Nachrichten aus Erzerum zufolge wurde der Leiter des russischen Generalkonsulats und ein russischer Oberst, sowie eine aus 22 Soldaten bestehende Eskorte von Kurden bei Erzinghian angegriffen. Das Gepäck wurde geraubt. Von der Eskorte wurden 2 Personen und auf Seite der Kurden 5 getödtet.

**Mexiko.** Die neue Amtsperiode des Präsidenten Porfirio Diaz, der zum Präsidenten wiedergewählt wurde, beginnt am 1. Dezember 1900. Aus diesem Anlaß werden große Festlichkeiten vorbereitet.

**Johannesburg.** Der Militärgouverneur benachrichtigte das Hauptquartier, daß er Veranstaltungen für die Rückkehr von Flüchtlingen, für 3000 bis 4000 wöchentlich, vom 10. dieses Monats ab getroffen habe.

## Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 3. Oktober.

—* Se. Majestät der König wird sich heute Abend mit Sonderzug 7 Uhr 16 Min. ab Hermsdorf-Rehefeld nach Klingenberg begeben, in der Oberforstmeisterei Grillenburg übernachten und morgen auf Grillenburger und Spechtshausener Revier jagen. In der Begleitung Sr. Majestät werden sich Flügeladjutant Oberstleutnant Senfft v. Pilsach und Oberarzt Dr. Hofmann befinden. Die Jagdtafel findet morgen in der Oberforstmeisterei zu Grillenburg statt. Mit Sonderzug Abends 8 Uhr ab Klingenberg gedenkt der Monarch in's Hoflager Moritzburg zurückzukehren.

—* Se. Majestät der König beabsichtigt, der festlichen Vereinigung alter Gardereiter im Vereinshause, Zinzendorfstraße, nächsten Sonntag beizuwohnen und trifft hierzu 6 1/2 Uhr Abends ein.

—* Ihre Majestät die Königin stattete heute Mittag Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen Georg und der Prinzessin Mathilde in Villa Hosterwitz einen Besuch ab und begab sich hierauf in Begleitung der Hofdame Gräfin Reuttner v. Weyl, Hoffräulein v. Abeken und des Oberhofmeisters Wirkl. Geh. Raths v. Malortie, Excellenz, nach Villa Strehlen. In den morgenden Nachmittagsstunden trifft Ihre Majestät wieder im Hoflager Moritzburg ein.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August trifft heute nach mehrtägigem Aufenthalt in Rehefeld wieder in Wachwitz ein. Am Sonntag empfing der Prinz in Wachwitz eine Deputation des Militärvereins von Loschwitz und Umgegend in Audienz, um ein auf die Ehrenmitgliedschaft des Vereins bezügliches Diplom entgegenzunehmen.

—* Zur Feier des Namensfestes Sr. Maj. Kaiser Franz Josef I. wird auf Veranlassung der hiesigen Kaiserl. und Königl. Oesterreichisch-Ungarischen Gesandtschaft morgen Vormittag 10 Uhr in der katholischen Hofkirche eine heilige Messe gelesen werden.

—* Der Kreishauptmann der neuen Kreishauptmannschaft Chemnitz, Herr Johann Georg Freiherr v. Welck, ist im Jahre 1839 in Riesa als jüngster Sohn des Besitzers des dortigen Ritterguts geboren worden. 1865 wurde er in Plauen i. V. als Aktuar angestellt. Im Kriegsjahre 1866 nahm er als Offizier des 3. Jägerbataillons am Feldzug Theil. Aus dem Krieg zurückgekehrt, wurde er 1867 als Accessit der Kreisdirektion Zwickau zugetheilt. Vom August 1870 bis Mai 1871 war Freiherr v. Welck in Frankreich, Anfangs in militärischer Verwendung, dann als Unterpräfekt zu Neufchateau und als Civilkommissar bei dem Generalkommando des 5. Armeekorps in Vesoul beschäftigt. Nach seiner Rückkehr aus Frankreich wurde er als Regierungsassessor der Kreisdirektion Zwickau zugetheilt. 1874 wurde er zum Regierungsrath und zugleich zum Vorstand der amtshauptmannschaftlichen Delegation in Schandau ernannt. 1875 wurde er als Amtshauptmann in Rochlitz angestellt, von wo er 1880 in gleicher Eigenschaft nach Plauen versetzt wurde. Von 1892—94 war Freiherr v. Welck als vortragender Rath im Ministerium des Innern thätig, bis er 1894 als Kreishauptmann nach Zwickau versetzt wurde.

—* In der Deutschen Bau-Ausstellung haben die Preisrichter bereits ihr schwieriges Amt begonnen. Am Montag Abend fand die erste Sitzung statt, wobei Herr Königl. Baurath Adam eine herzliche Begrüßungsansprache hielt und den Herren seinen Dank für ihre Bereitwilligkeit zur Uebernahme des Preisrichteramtes aussprach. Namens des Preisrichterkollegiums antwortete der Vorsitzende, Herr Geh. Hofrath Professor Dr. Heyn von der Königl. Technischen Hochschule zu Dresden. An die erste Sitzung schloß sich ein geselliges Beisammensein im Restaurant des Ausstellungsparkes. Die Arbeiten der Preisrichter dürften 4 bis 5 Tage in Anspruch nehmen, so daß die Preisvertheilung am Sonntag, den 6. Oktober, erfolgen kann. Gleichzeitig tagte im Vergnügungseck der Centralausschuß, und zwar fand diese Versammlung im „Römischen Kaiseli" statt. Der Sitzung wohnte auch das Ehrenmitglied der Bau-Ausstellung, der Königl. Bayerische Gesandte Excellenz Freiherr v. Riethammer bei.

—* Hauptgewinne der Bau-Ausstellungslotterie erhielten u. A. drei Monteure von Kummer u. Co., ferner gewannen einen solchen der Inhaber eines hiesigen großen Leinwandgeschäfts, sowie der Inhaber eines Bijouteriewaarengeschäfts in der inneren Stadt.

—* Zur Erinnerung an die 7. Wiederkehr des Gründungstages der Berufsgenossenschaft Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband hatte die Ortsgruppe Dresden-Neustadt gestern Abend im Saale des Ballhauses, Bautznerstraße, einen Festabend veranstaltet, dessen Besuch leider ein nur mäßiger zu nennen war. Den ersten Theil des Festes, zu dem von verschiedenen Ortsgruppen und einzelnen Angehörigen Glückwunsch-Depeschen und Begrüßungen eingelaufen waren, bildeten musikalische, Gesangs- und humoristische Vorträge, die von der Kapelle des Hauses (Direktion Herr Musikdirektor Baade), dem Männergesangverein „Stradella", der sich in uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellt hatte, und von dem Humoristen Herrn P. Hultzsch in lobenswerther Weise ausgeführt wurden. In diese Darbietungen hinein war die Festrede des Vorstandes, Herrn Hermann Christoph, gelegt, der nach Begrüßung der Erschienenen mit beredten Worten einen Rückblick warf auf die Entstehung der deutschnationalen Handlungsgehilfen-Bewegung und die bisher erzielten Erfolge schilderte, wobei die Versicherung gegen Stellenlosigkeit und die Krankenversicherung in besonders vortheilhaftes Licht traten. Gegenwärtig gehören dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband 49,257 Mitglieder an, so daß er binnen Kurzem an der Spitze der Handlungsgehilfen-Organisation zu stehen gedenkt. Ein frohbelebter Ball bildete den zweiten Theil des geschickt zusammengestellten Festprogramms.

—* Die vom Bezirksobstbauverein Dresden in den auf's Geschmackvollste neu vorgerichteten Sälen des Waldschlößchens, Schillerstraße, veranstaltete Obstausstellung verbunden mit Obstmarkt, deren Hauptzweck darin besteht, den Verkehr der Produzenten mit den Konsumenten zu heben, den Ersteren zu möglichst

## Kunst und Wissenschaft.

†* Die Buchausgabe von Sudermann's „Johannisfeuer", das am Freitag in Berlin am Lessingtheater und am Sonntag in Dresden am Königl. Hofschauspiel zur Erstaufführung kommt, wird auf Anordnung des Dichters erst nächste Woche bei Cotta in Stuttgart erscheinen.

†* Den bisherigen Abonnenten der Sinfonie-Concerte (Serie A und B) bleiben die innegehabten Plätze bis Montag, den 8. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, reservirt. Mittwoch, den 10. und Donnerstag, den 11. Oktober, gelangen an der Tageskasse des Königl. Opernhauses zu den üblichen Kassenstunden die dann noch etwa verfügbaren Abonnementsbillets zur Ausgabe.

†* Im Schaufenster von Emil Richter's Kunsthandlung (Pragerstraße) ist auf kurze Zeit während der Abendstunden ein größeres Oelgemälde von Professor Simonson-Castelli ausgestellt, das die Ueberführung der sterblichen Ueberreste Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albert am Abend des 19. September in effektvoller Weise wiedergiebt. Der Kondukt, von dem man in deutlicher Wiedergabe nur den prinzlichen Leichen- und den ersten Begleitwagen, umgeben von einer dichten Menschenmenge und allem funebren Pomp, sieht, ist gerade in dem Augenblick im Bilde festgehalten, als der Trauerzug durch die Augustusstraße vor der katholischen Hofkirche ankommt. Das geschickt aufgefaßte und flott gemalte Werk zieht Abend für Abend das Interesse der Passanten in hohem Maße auf sich.

## Die litterarische Bewegung gegen Berlin.

In jüngster Zeit sind verschiedene Anzeichen eines kräftigeren Widerstandes gegen das fast monopolartige Uebergewicht, das Berlin in allen Dingen des litterarischen Lebens seit langen Jahren schon besitzt, hervorgetreten. Besonders bemerkenswerth ist dabei die von den beiden Schriftstellern Adolf Bartels und Fritz Lienhard angebahnte und sogar durch eine besondere Zeitschrift (Heimath G. H. Meyer, Leipzig) vertretene Bewegung zu Gunsten einer sogenannten „Heimathkunst". Lienhard hat seiner in dieser Richtung gehenden Anschauung noch in einer besonderen Flugschrift „Die Vorherrschaft Berlins" Ausdruck gegeben. Hierher gehört in gewissem Sinne auch der bei Heinrich Minden in Dresden erschienene Roman „Moderne Propheten" von Ludwig Klausner. Dieser Roman stellt sich allerdings nicht nur gegen Berlin, sondern gegen die moderne Kunst überhaupt in Gegensatz und strebt in einer Behandlung der Theaterfrage eine sehr idealistisch gedachte Festspielhaus-Dramatik an. Aber trotz mancher Uebertreibungen ist er doch auch als ein Symptom des in weiten Kreisen herrschenden Ueberdrusses an gewissen Folgen des Berliner Litteraturtreibens zu betrachten. — Es sind keine ganz neuen Dinge, die hier zu Tage treten. Oft genug ist auf gewisse Schäden des Berliner Schriftthums sehr scharf hingewiesen worden und insbesondere wurde wiederholt die Bedeutung betont, die das Heimathsgefühl als Nährquelle der schöpferischen Kraft besitzt. Immerhin aber scheint es wohlbegründet, daß diese Fragen jetzt zu lebhafterer Erörterung kommen, weil die Berliner Zustände sich in wachsendem Maße zu einer Gefahr für die nationale Litteratur zuspitzen. Diese Gefahr ist die Verkümmerung schöpferischer Kunst in impotenter Schöngeisterei und der daraus folgende Mangel brauchbaren geistigen Nährstoffes für die Nation.

Es darf nie und nimmer übersehen werden, daß Berlin ohne Zweifel die in litterarischen Dingen eifrigste Stadt Deutschlands ist und daß man die erhebliche Steigerung des litterarischen Interesses, die sich seit geraumer Zeit fast überall kund giebt, einzig und allein der starken Initiative der Reichshauptstadt zu danken hat. Ja, wer nicht nur in der Provinz, sondern auch in den größeren Hauptstädten die Verhältnisse näher prüft, der kommt zur Ueberzeugung, daß ohne diese Initiative Berlins unser litterarisches Leben elendiglich verkümmert wäre. Daß gleichwohl das Widerstreben gegen die aus solcher Initiative und aus anderen praktischen Zeitentwickelungen entstandene Vorherrschaft Berlins etwas viel Berechtigteres ist, als kleinliche Eifersüchtelei mißvergnügter Provinzler und Partikularisten, das liegt an ganz besonderen Umständen, die jene rühmliche Initiative zu einem Danaergeschenk für das übrige Deutschland machten. So sehr sich die Reichshauptstadt Berlin entwickelt hat, das litterarische Berlin ist im Kern seines Wesens das alte geblieben. Ebenso wenig, wie jeder Münchner ein Kunstkenner ist, ebenso wenig ist jeder Berliner ein Litteraturfreund. Ein großer, sehr großer Theil der Berliner, und zwar solcher, die man zu den „besseren Ständen" zu zählen hat, kümmert sich um Litteratur nicht weiter, als daß dann und wann irgend ein sensationelles Ereigniß auch ihm zu Ohren kommt und seine Neugier vorübergehend reizt; gerade wie in der Provinz. Jene Kreise aber, die für das litterarische Leben in Betracht kommen, sind in der Kopfzahl größer, aber mit unbedeutenden Verschiebungen dem sozialen Charakter nach ganz dieselben, wie vordem in den Tagen der Romantik und in den Tagen eines Gutzkow, Auerbach, einer Fanny Lewald u. s. w. Sie treiben daher auch Litteratur ganz in demselben Stil, nur daß durch die vermehrte Kopfzahl dieser Stil sich vielleicht etwas vergröbert hat. Dieser Stil ist aber gar nichts als eben die „Schöngeisterei". Der Schöngeist will sich nicht mit dem stillen persönlichen Genuß eines Kunstwerkes begnügen, sein Hauptgenuß ist die Diskussion über das Werk, das so Gegenstand geselliger Unterhaltung und in weiterer Entwickelung Spielzeug wird. In dem einen Kreise ist die Diskussion gewichtiger, und man läßt — für den Schöngeist eben die Hauptsache — sein Licht in ernsterer Kritik leuchten; im anderen „spielt" man aber, und zum Spiel gehört der Witz. Aus dem Witz wird die Malice, die Malice nährt sich vom Klatsch. Der Spieltrieb nährt in sich den Trieb zur Abwechselung, und die Eitelkeit des Schöngeistes wirkt zugleich mit, durch neue und neueste „Entdeckungen", zumal aber durch Ausflüge in's Ausland zu imponiren. Ausländisches wirkt immer, man gewinnt dadurch den Anstrich des Universellen. Sonst ist man durchaus berlinisch lokal. Was nicht in Berlin ist oder wenigstens in irgend welcher engeren Beziehung zu Berlin steht, das kommt, soweit das übrige Deutschland in Frage steht, nicht in Betracht, denn es ist ja nur „Provinz", und von da kann nichts kommen, was einen Berliner Geist noch interessiren könnte. Da man auch über viele Dinge, die ein Interesse beanspruchen könnten, „längst hinaus" ist, so bleibt schließlich nicht allzu viel übrig, wenn man nicht immer nach Neuem und Neuestem jagt. Tritt nun in solche Kreise ein argloser Litteraturjüngling, vielleicht schon während der Studienzeit, ein, dann muß er schleunigst alles Provinzielle abstreifen, d. h. alles unmittelbar Persönliche, und so rasch als möglich den Berliner spielen; er muß in alle „Premièren" laufen, Zeitschriften und Broschüren neben den eigentlichen Modewerken lesen und sich Kritiken und Theorien in allen Tonarten um die Ohren sausen lassen. Daß bei längerem Betrieb einer solchen geistigen Lebens-

SLUB
Wir führen Wissen.